

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 210.

Freitag den 28. Juli.

1848.

Bekanntmachung.

Die Herren Professoren und Docenten an hiesiger Universität werden an durch veranlaßt, die Ankündigungen ihrer Vorlesungen für das nächste Winter-Semester, wie sie solche in den Lectionskatalog aufgenommen wissen wollen, in der gewöhnlichen Form binnen 14 Tagen und längstens

den 29. Juli d. J.

bei dem Redacteur, Herrn Prof. Dr. Schletter, (Universitätsstraße Nr. 8) einzureichen.

Leipzig, den 13. Juli 1848.

Der Rector der Universität daselbst.
G. Hartenstein.

Die österreichischen Banknoten *)

steigen und fallen hier in Leipzig, und warum? Sie sind Papiergeld wie das sächsische, preussische und jedes andere. In Oesterreich selbst nimmt sie Jeder unbedingt zum vollen Werthe, wie hier Jeder jeden Papierthaler nimmt, und wir haben doch Sorten Papierthaler genug. Daß die österreichische Bank weit sicherer steht, wie die preussische, ist bekannt. Würde irgend eine Bank so in Anspruch genommen, wie die österreichische, es wäre sehr zu bezweifeln, ob sie in diesem Maasse den an sie gestellten Ansprüchen entsprechen würde. Ein früherer Fehler der österreichischen Bank war der, daß sie nur Noten zu 5 Gulden Münze ausgab. Sie war durch diese Einrichtung genöthigt, täglich große Summen Banknoten gegen Silbergeld umzutauschen, weil z. B. alle Fabrikherren zur Auszahlung der Löhne Silbergeld gebrauchten, indem ein Arbeiter nur in seltenen Fällen gerade 5 fl. zu empfangen hatte. Diesem Uebelstande hat die Bank dadurch abgeholfen, daß sie Noten zu 1 und 2 Gulden ausgab, und der Andrang zur Auswechslung der Banknoten hat sehr abgenommen. Wenn wir nur Fünfthalerscheine hätten, so würden wir ungemein viel mehr Silbergeld brauchen und in manche Calamitäten kommen. Eine der besten Speculationen wird es jetzt sein, Banknoten zu dem niedrigsten Cours aufzukaufen und sich in Wien dafür Nordbahnactien anzuschaffen, welche schon von 70 auf 108½ gestiegen sind und bald 140 stehen werden, da diese Bahn vorzüglich rentirt und des Verkehrs wegen rentiren muß. Die Aufhebung des Ausfuhrverbots des Silbergeldes ist mit jedem Tage zu erwarten, wodurch diese Actien natürlich nur noch einen höheren Cours erlangen müssen. Oder man könnte auch dafür Metalliques kaufen, welche in einigen Wochen von 52 bis auf 75 stiegen und jetzt nicht zu diesem Cours zu haben sein werden, da sie 5% sichere Zinsen abwerfen.

*) Eingefendet.

Das Elsterbad bei Adorf.

(Eingefendet.)

Es ist das erste Jahr, daß eine Saison in dem Elsterbade abgehalten werden konnte, und so bescheiden die Erwartungen waren, die wir von dem zu hoffenden Besuche hegten, je überraschender ist uns die Freude, die Anstalt, namentlich für dieses Jahr, so verhältnißmäßig zahlreich besucht zu sehen. Bereits 65 Badegäste sind in der Badeliste eingetragen. So bescheiden, so gediegen ist die Trinkanstalt. Das Wasser hat an einigen Gästen bemerkenswerthe Beweise seiner Kraft geliefert. Es ist nicht unsere Absicht, die Anstalt marktchreierisch anzupreisen; wer aber Augenzeuge ist, muß erstaunen, derartige Kranke in so kurzer Zeit soweit hergestellt zu sehen.

Die Gegend ist reizend und bietet manchen herrlichen Fernpunkt dar. Für die Bewohner von Leipzig würde es gewiß ein recht amüsante Partie sein. Früh in Gesellschaft mit dem ersten Dampfwagenzuge nach Reichenbach; von da auf der Post oder im

Lamm einen Gesellschaftswagen gemiethet, direct über Delsniz nach Adorf gefahren, im dortigen blauen Engel, einem Gasthose, der mit vollem Recht empfohlen werden kann, zu Mittag gespeist, dann nach Elster, Abends retour bis Adorf und des andern Morgens entweder mit der Frühpost von dort nach Reichenbach, so daß man mit dem Güterzug Nachmittags in Leipzig eintreffen würde oder mit einem Gesellschaftswagen über Delsniz direct nach Reichenbach.
Ein alter Leipziger.

Redactionsbemerkung.

Herrn Schneidergesellen F. — Sie sendeten gestern einen Aufsatz „An die Berrichten“ ein und schrieben mir dabei, daß, wenn ich mich nicht selbst zu seiner „Herausgabe“ verpflichtete, Sie mich dazu „im Namen Jesu Christi des Hochgelobten“ verpflichten würden. Dieser Aufsatz, der, wie es scheint, eine Darstellung der Vorzüge des Christenthums vor dem Judenthum enthalten soll, ist so unklar, unlogisch und stylistisch verworren, daß er schon deshalb auf keinen Fall aufgenommen werden kann. Zugleich beschwerten Sie sich in jener Zuschrift, daß ich einen früher von Ihnen eingesendeten Aufsatz nicht zum Abdruck gebracht hätte. In diesem Aufsatze stellen Sie eine Berechnung auf über die Vertheilung des Geldes unter die Einwohner Deutschlands; Sie nehmen 17 Classen der letzteren an, an deren Endpunkten auf der einen Seite „die Bettler“, auf der andern „Rothschild“ stehe, und unter welchen das Geld so vertheilt sein soll, daß

- in der 1. Cl. Einer mit 600 Mill. Thlr.,
- in der 2. Cl. Einer mit 562½ Mill. Thlr.,
- in der 3. Cl. 50 mit 492,186,800 Thlr. u. s. w.,
- in der 8. Cl. 99,994 mit 72,320,400 Thlr. u. s. w.,
- in der 17. Cl. aber 8 Millionen mit 50 Thlr.

rangiren. Diese Probe wird hoffentlich genügen, um die Nichtaufnahme dieses Aufsatzes zu rechtfertigen, in welchem Sie an jene Berechnung noch verschiedene Bemerkungen über die Vorzüglichkeit der christlichen Religion und über die Zweckmäßigkeit eines Progressiv-Steuer-systems anknüpfen.

Zugleich nehme ich aber hiervon Veranlassung, den Wunsch auszusprechen, daß Jeder, der etwas für das Tageblatt einsendet, vorher genau erwägen möge, ob er mit seinem Aufsatz wirklich etwas zum gemeinen Besten beizutragen vermöge, ob er nicht vielleicht schon oft Gesagtes nur wiederhole, und ob er auch der schriftlichen Darstellung so weit mächtig sei, als hierzu erforderlich ist. Es versteht sich, daß Seiten der Redaction in letzterer Beziehung einzelnen Mängeln gern nachgeholfen werden wird; aber vollständig Verworrenes klar zu machen, einen völlig ungenügenden schriftlichen Ausdruck der Gedanken von Grund aus umzugestalten, kann von der Redaction nicht verlangt werden. Dabei ist wiederholt zu bemerken, daß jeder Einsender eines Artikels auf directe Nachfrage im Bureau der Redaction d. Bl. (Universitätsstraße Nr. 8) über Aufnahme oder Nichtaufnahme desselben und über die Gründe der letzteren Auskunft erhalten wird.
Dr. S.

Verantwortlicher Redacteur: Professor Dr. Schletter.